



# Ausstellung in Köln „Gesichter der Demenz“ mit Akkordeon

Musik als ein Weg, Demenzkranke für einen Moment „zurückzuholen“

**TEXT:** DETLEF GÖDICKE; **FOTOS:** PRIVAT, SENATSPRESSESTELLE BREMEN, ANJA RASCHDORF

■ Demenz ist nach wie vor ein Tabu-Thema in unserer Gesellschaft. Sowohl für die Erkrankten als auch für ihr soziales Umfeld ist die Diagnose ein Schock, Fragen entstehen, zum Beispiel wie das Krankheitsbild verlaufen wird und was Familienmitglieder tun können. Zu diesem Thema fand vom 14. bis 24. Oktober 2016 im Dom-Forum in Köln eine Ausstellung statt, die überlebensgroße Aquarell-Porträts

Demenzkranker des Groninger Kunstmalers Herman van Hoogdalem ebenso zeigte wie die Filmdokumentation über deren Entstehung seines Freundes Gijs Wanders, holländischer Filmproduzent, Buchautor und Journalist. Die Deutsche Stiftung für Demenzerkrankte und das DomForum als Veranstalter luden am Mittwoch, 19. Oktober 2016, zu einer öffentlichen Vorstellungsveranstaltung ein, Teil-

nehmer waren unter anderem Dr. Henning Scherf, Bürgermeister a. D. der Freien Hansestadt Bremen und Schirmherr der Stiftung, dazu Vertreter der Stadt Köln, der Stiftung selbst, des DomForums und für die musikalische Umrahmung der Veranstaltung sorgte... ein Akkordeonspieler.

Eine hochkarätige Veranstaltung zum Thema Demenz mit Akkordeonklängen als musikalischer Fußnote.



## Zitate aus den Reden auf der Veranstaltung „Gesichter der Demenz“ im DomForum in Köln

**Auszüge aus der Rede von  
Dr. Henning Scherf**  
*Thema: Lebensqualität trotz Demenz*

# Zitate

„Es geht darum, die Persönlichkeit der Demenzerkrankten zu respektieren, die sie nicht verlieren, sondern die sich verändert. Es ist auf einmal nicht mehr der gleiche Mensch, der da vor einem steht. Er kann nicht mehr das, was er, den man ein Leben lang erlebt hat, vorher konnte, und dennoch ist er: ein Mensch.“

„Demenzerkrankte haben Emotionen, Gefühle und manchmal Erinnerungen. Wenn man es schafft, an die Erinnerungen anzuknüpfen, dann erreicht man sie, die Erkrankten, vielleicht noch, da das Langzeitgedächtnis als Letztes verloren geht.“

„Alle forschen daran und wissen nicht, woher das kommt. Wir wissen bis heute nicht, was diese Erkrankung auslöst und darum auch nicht, wie man sie bekämpfen kann. Es gibt vielleicht die Möglichkeit, sich auf diese dramatische Krankheit des Kopfes einzustellen und dann, das Leben mit Demenz erträglich zu machen, liebevoll erträglich.“

„Ich glaube, es ist wichtig für uns alle zu lernen, in dieser schnelllebigen Gesellschaft, die nur auf Erfolg und Effektivität aus ist, dass sich Menschen in unserer Mitte plötzlich dramatisch verändern.“

„Diese Menschen haben auf einmal eine ganz andere Wahrnehmung, Kommunikation, Sprache und Emotion. Es ist traurig, dass sich viele davon abwenden und nichts damit zu tun haben wollen.“

„Es ist eine Herausforderung für die gesamte Gesellschaft, nicht nur für die direkten Angehörigen. Es betrifft die Nachbarn, Menschen, die einem auf der Straße oder beim Einkaufen begegnen oder in der Kirche neben einem sitzen.“

„Ich habe einen dementen Menschen erlebt, den der Krieg in seinem Langzeitgedächtnis so geprägt hat, dass er nun wieder meinte, er säße im Schützengraben. Um ihn erreichen zu können, musste man also mit in seinen Schützengraben. Man muss sich reindenken in das, was so einen verwirrten Kopf noch beschäftigt, ihm umtreibt und ihn ängstlich macht. Ihm zu sagen, dass der Krieg vorbei ist, kann darum nicht der richtige Weg sein.“

„Ganz wichtig für Demenzerkrankte ist... das Singen. Als Chorpräsident und begeisterter Chorsänger beobachtete ich immer wieder, wie erstaunlich lange die Erkrankten Liedtexte noch im Kopf haben. Eine Freundin von mir, 95 Jahre alt, weiß mittlerweile weder meinen Namen noch ihren eigenen, aber von dem Volkslied ‚Geh aus mein Herz und suche Freud‘ kann sie immer noch 15 Strophen, ich selbst schaffe mit Mühe und Not vier Strophen.“

Anschließend grinst sie mich immer an und fragt mich: Wer hat hier eigentlich Gedächtnis-Probleme?“

„Man kann mit alten und verwirrten Leuten ganz wunderbar Volkslieder singen.“

„Ich versuche, aus dieser Erkenntnis eine Bewegung zu machen. Wie kann man den vielen tollen Chorleitern beibringen, dass es falsch ist, die alten Leute nach Hause zu schicken, weil sie vielleicht nicht mehr ganz so hoch oder tief singen können? Wie können wir es schaffen, altengerechte oder sogar demenzerkrankte gerechte Lieder und Chorgesänge zu produzieren?“

„In unserer Landeskirche haben wir eine Ausstellung mit Bildern organisiert, die Demenzerkrankte gemalt haben. Um die Besucher zu verwirren, hängten wir zwischen die Bilder einen echten Miro und einen echten Picasso, die meisten haben den Unterschied nicht gesehen.“

### Weitere Redezitate aus der Veranstaltung „Gesichter der Demenz“ im DomForum in Köln

*Prof. Dr. Rau, Beigeordneter der Stadt Köln:* „Wer solche Bilder malt, hat Hochachtung und Ehrfurcht vor den Menschen, die er malt. Die Bilder zeigen auf beeindruckende Weise, dass diese Menschen trotz des schleichenden Verlustes ihrer Identität ihre liebenswerten, sympathischen, interessierenden und einladenden Facetten haben.“

*Gijs Wanders, NL, Filmproduzent:* „Mein Opa und mein Patenonkel hatten den gleichen Namen wie ich, sie starben beide an Demenz. Ich mache mir Sorgen, denn die Krankheit kommt in meiner Familie häufig vor.“

*Herman van Hoogedalem, NL, Maler:* „Ich bin zu Besuch bei einer Frau, die ich malen möchte. Sie ist in ihrem Zimmer und ich frage sie, ob ich eine Zeichnung von ihr machen darf. Das findet sie gut. Während ich arbeite, erzählt sie von ihren elf Kindern, in Wirklichkeit hat sie zwei Söhne. Als ich fertig bin und ihr das Ergebnis zeige, hält sie mit einer Hand die Zeichnung fest und mit der anderen Hand berührt sie alle Konturen ihres Gesichtes. Ihr Blick ist starr auf die Zeichnung gerichtet, dann strahlt sie über das ganze Gesicht. Sie fragt: Bin ich das? ...so als ob sie vergessen hat, dass sie ein Gesicht hat.“

*Gijs Wanders, NL, Filmproduzent:* „Ich verliere meinen Vater immer mehr in seiner Demenz. Einst war er für mich wie ein Fels in der Brandung, genau das versuche ich nun, für ihn zu sein. Ich weiß nicht, was er von meinen Geschichten mitbekommt, aber ich werde ihm weiterhin Geschichten erzählen.“

Warum aber ausgerechnet das Musikinstrument Akkordeon? Warum nicht Klavier, Geige oder Gitarre? Gibt es einen besonderen Bezug von demen-

erkrankten Menschen zu diesem „alten“ Handzuginstrument, seinem Klang, Erinnerungen und Emotionen, die dabei wieder „ans Tageslicht eines

Demenzerkrankten“ kommen? Die Deutsche Stiftung für Demenzerkrankte informiert auf ihrer Internetseite: „2015 leiden in Deutschland





## Fragen an Christel Fangmann aus Bremen, Mitorganisatorin der Ausstellung „Gesichter der Demenz“ in Köln, zu ihrer Idee, das Musikinstrument Akkordeon in die Veranstaltung einzubinden.

— *Wie kamen Sie dazu, diese Ausstellung zu organisieren?*

Ich besuchte vor zwei Jahren im holländischen Ort Assen als Kunstinteressierte ein Museum, es fand dort gerade eine Sonderausstellung mit den Porträts von Herman van Hoogedalem statt, Bilder von Menschen, die an Demenz erkrankt sind. Die Bilder haben mich sehr berührt, besonders die Augen beeindruckten mich. Es war für mich eine ganz neue Erfahrung mit dem Thema Demenz, denn die Porträts zeigen nicht nur das Vergängliche, sondern auch, dass in den Erkrankten noch sehr viel Leben ist, etwas Sensibles, was bei vielen gesunden Menschen heutzutage nicht mehr da ist. Ich kaufte mir das Buch zur Ausstellung und auf dem Weg zurück nach Bremen reifte in mir die Idee, selbst eine Ausstellung in meiner Heimatstadt zu organisieren.

— *Die erste Ausstellung fand in Bremen statt?*

Ja, mit meiner Idee bin ich einfach den direkten Weg gegangen, zu Dr. Henning Scherf in das Bremer Rathaus. Er war sofort begeistert, besorgte einen Termin und im März 2015 wurden die Porträts in der unteren Rathauhalle ausgestellt. Begleitet wurde die Ausstellung von Informationen zur Krankheit und es kamen über 10 000 Menschen, um sich die Bilder anzusehen und sich über Demenz zu informieren.

— *Und warum nun Köln als Ausstellungsort?*

Dr. Henning Scherf ist Schirmherr der Deutschen Stiftung für Demenzerkrankte, den Sitz hat die Stiftung in der Stadt Köln. So wurde der Wunsch an mich herangetragen, die Ausstellung auch dort zu veranstalten.

— *Wie kamen Sie auf die Idee, einen Akkordeonspieler für die musikalische Umrahmung der öffentlichen Vorstellung der Ausstellung zu engagieren?*

Ich finde grundsätzlich bei Veranstaltungen, in denen viel geredet wird, eine musikalische Umrahmung wichtig und wohltuend. In diesem Falle war meine Absicht, den Teilnehmern während der Musikbeiträge die Möglichkeit zu schaffen, die Reden zu reflektieren und dabei bei ihnen selbst Erinnerungen zu wecken. Zudem war mein Wunsch, dass sie erkennen, wie Musik bei Demenzerkrankten eine ganz besondere Wirkung erzeugt. Das Akkordeon passt hervorragend zu dem Thema, es ist ein „altes“ Instrument, heute in meinen Augen leider viel zu wenig zu sehen und zu hören. Ich verbinde das Akkordeon mit Harmonie, Weite, dem Meer, Landschaft und heimatlichen Gefühlen. Gerade das Thema Heimat spricht Demenzerkrankte tief in ihrer Seele an.

— *Haben Sie persönliche Erfahrungen mit Demenz in Ihrem Umfeld?*

Ja, ich habe sehr lange die Mutter einer Freundin betreut. Sie war eigentlich nur zu beruhigen, wenn wir das Vaterunser gebetet oder Kirchenlieder gesungen haben. In diesen Momenten hat sie sich erinnert, wurde ganz ruhig und „wach“ und verlor ihre Aggressivität.

1 500 000 Menschen an einer demenziellen Erkrankung – und jährlich kommen 100 000 Neu-Erkrankungen hinzu. Der Prozess der Erkrankung ist schleichend und kann schon 20 Jahre vor der Wahrnehmung von Symptomen beginnen. Bisher hat sich die Forschung vor allem mit der Ursachenfindung und Therapiekonzepten beschäftigt. Zunehmend wird aber die Erforschung der Prävention im Hin-

blick auf die Selbstaktualisierung der Qualitäten der Persönlichkeit bedeutsam. Entscheidend für die Erhaltung der Lebensqualität sind psychosoziale Hilfen, die Leiden lindern können. Wir machen immer wieder die Erfahrung, dass trotz noch so großer ‚Altersverwirrtheit‘ Lebensfreude geweckt und die Würde der Person erhalten werden kann. Demenz braucht Leidenschaft!“

Mitte August 2016 erhält Detlef Gödicke, studierter Akkordeonist aus Osterholz-Scharmbeck, einen Anruf von Christel Fangmann aus Bremen, Organisatorin einer im Oktober in Köln stattfindenden Ausstellung zum Thema Demenz. Für die musikalische Umrahmung der Vorstellungsveranstaltung im DomForum am Domplatz sucht sie einen versierten Akkordeonspieler. Ohne genau zu wissen, was ihn erwartet, sagt Gödicke zu. Anfang Oktober, drei Wochen vor der Veranstaltung, besprechen die beiden das Musikprogramm, gewünscht sind fünf Beiträge, jeweils ungefähr drei Minuten lang, zu Beginn, am Ende und zwischen den Hauptredebeiträgen, mit und ohne Gesang. Besonders wichtig ist Christel Fangmann, dass die Musik weder zu tragisch noch zu lustig ist, folkloristische, fröhliche und dennoch nachdenkliche Facetten beinhaltet und gerade die nicht demenzerkrankten Teilnehmer der Veranstaltung irgendwie zum Thema „musikalisch abholt“.

Nach Rücksprache mit den Veranstaltern einigen sich Organisatorin und Akkordeonist in einem persönlichen Gespräch auf folgende Musikbeiträge:

### 1. Fallende Blätter

Instrumental aus dem Zyklus

„Weites Land“

Musik: Detlef Gödicke

### 2. Nimm uns mit, Kapitän, auf die Reise

Evergreen, mit Gesang

Musik und Text: Norbert Schultze

### 3. Die Gedanken sind frei

Instrumental gespielt

Volkswaise

### 4. Auld lang syne /

Wenn aller Tage Abend ist

Instrumental gespielt

Volkswaise

### 5. War das Alles?

mit Gesang

Musik und Text: Detlef Gödicke

Die Musikauswahl erweist sich am Veranstaltungsabend als Volltreffer. Aber warum genau diese Lieder, warum ein Akkordeonspieler? Christel Fangmann erläutert dies in einem Interview (siehe auch Extra-Kasten): „Das Akkordeon passt hervorragend zu dem Thema, ich verbinde das Akkordeon mit Harmonie, Weite, dem Meer, Landschaft und heimatlichen



## Eigene Erfahrungen des Autors mit Demenz und Musik

Die Großmutter meiner beiden Söhne ist seit vielen Jahren an Demenz erkrankt. Richtig bemerkt habe ich es erst, als sie bei jeder Begegnung ihre Mundharmonika aus der Tasche zückte und mir mit strahlendem Gesicht voller Freude erzählte: „Ich spiele die Toselli-Serenade, willst du mal hören?“ Dann fängt sie jedoch an „Kein schöner Land in dieser Zeit“ zu spielen, denn die Serenade konnte sie noch nie auf ihrer Mundharmonika spielen, aber ihr Vater war professioneller Musiker, Leiter eines großen Orchesters und Geiger und hat diese Geigen-sonate gespielt. Nun hat sie in der Verknüpfung des verwirrten Kopfes mit dem Langzeitgedächtnis ihre ganz eigene „Wahrheit“ gefunden. Inzwischen weiß sie nicht mehr, was eine Mundharmonika ist, und auch nicht, wie man darauf spielt, aber ihre Liebe zur Musik hat sie nie verloren. Ich freue mich immer, wenn wir uns treffen, ich das Akkordeon heraushole und anfangen zu spielen. Dann fängt sie an zu lächeln und zu tanzen und taucht ab in ihre Zeit des Glücks.

Gefühlen und gerade das Thema Heimat spricht Demenzerkrankte tief in ihrer Seele an.“ Dr. Henning Scherf erzählt in seiner Festrede am Abend der Veranstaltung (siehe Extra-Kasten): „Eine Freundin von mir, 95 Jahre alt, weiß mittlerweile weder meinen Namen noch ihren eigenen, aber von dem Volkslied ‚Geh aus mein Herz und suche Freud‘ kann sie immer noch 15 Strophen. Anschließend grinst sie mich immer an und fragt mich: Wer hat hier eigentlich Gedächtnis-Probleme?“

Musik und Demenz – die Eingabe dieser Wortkombination in die Suchmaschinen des Internets ergibt eine Fülle verschiedenster Lösungsansätze. Allen gemein ist die eindeutige Erkenntnis, dass Musik eine herausragende Form der Therapie, Beschäftigung, Unterhaltung und Beruhigung von Demenzerkrankten darstellt. So schreibt zum Beispiel Professor Hans Förstl, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Alzheimer Forschung Initiative e.V.: „Bei der typischen Alzheimer-Demenz wird das wortbezogene Gedächtnis als erstes gestört. Ein großer Teil des Gedächtnisses, das sogenannte implizite Gedächtnis, sei hingegen noch intakt. Die Musik setze genau dort an. Ausgelöst durch Schlüsselreize seien alte Erinnerungen plötzlich wieder da.“ Und weiter heißt es auf der Internetseite dort: „Wissenschaftler der Universität in London belegen in einer Studie die Aktivierung der Gedächtnisse einer Testgruppe dementer Patienten mit Vivaldis ‚Vier Jahreszeiten‘. Während

der Studie wurden Patienten Fragen gestellt, die im Hintergrund mit Vivaldis ‚Winter‘ untermalt wurden. Im Vergleich wurden ihnen die gleichen Fragen bei ähnlich beruhigenden und weniger bekannten Klängen und bei völliger Ruhe gestellt. Die Forscher kamen zu dem Schluss, dass die Antworten der Patienten bei musikalischer Begleitung deutlich besser waren als in der Stille.“

Akkordeon und Demenz – in dieser Kombination findet man im Internet einen interessanten Beitrag in der Broschüre „Menschen mit Demenz / Teilhabe durch besondere Projekte in Niedersachsen“ auf Seite 20: „Das Akkordeon für Menschen mit Demenz ist eine Initiative des Wohnparks Fuhseblick. Der leitende Ergotherapeut des Heims bietet dabei sein Akkordeonspiel unentgeltlich für Seniorenveranstaltungen und Einrichtungen niedrigschwelliger Betreuungsangebote, zum Beispiel Tagesstätten und Wohngruppen, im Landkreis Peine an. Dort gestaltet er einen gemeinsamen Nachmittag mit Akkordeonmusik, Gesang, Tanz und kabarettistischen Einlagen. Die intensive Zuwendung durch den fröhlichen Musiker und die facettenreichen Klänge des Akkordeons sprechen besonders Menschen mit Demenz oder mit geistiger Behinderung auf der Gefühlsebene an. Das Instrument vermittelt den Gästen Lebensfreude, die gemeinsam erlebte sowie gelebte Musik schenkt ihnen Lebensqualität. Außerdem stärkt ihre Erinnerung an Liedtexte bewusst das Gefühl ‚etwas zu können‘.“

## Adressen und Links zum Beitrag

### Deutsche Stiftung für Demenzerkrankte

Wilhelm-von Lauff-Stiftung  
August-Horch-Straße 15  
51149 Köln  
[khhb@deutsche-demenzstiftung.de](mailto:khhb@deutsche-demenzstiftung.de)  
[www.demenzstiftung.de](http://www.demenzstiftung.de)  
Spendenkonto:  
Commerzbank Köln  
IBAN: DE27 3704 0044 0129 8785 00  
BIC: COBADE33XXX

### Herman van Hoogdalem (Kunstmaler)

[www.hermanvanhoogdalem.nl](http://www.hermanvanhoogdalem.nl)

### Gijs Wanders (Filmproduzent/ Buchautor/Journalist)

[www.gijswanders.nl](http://www.gijswanders.nl)

### DomForum Köln

Begegnungszentrum der katholischen Kirche Kölns und Besucherzentrum des Kölner Doms  
[www.domforum.de](http://www.domforum.de)

### Christel Fangmann

Organisatorin der Veranstaltung im DomForum Köln  
[christel-fangmann.net](http://christel-fangmann.net)

### Detlef Gödicke

Akkordeonspieler  
[www.akkordeonservicebremen.de](http://www.akkordeonservicebremen.de)

### Broschüre der Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen e.V.

[www.gesundheit-nds.de/CMS/images/stories/PDFs/Broschuere-NBA-Demenz\\_web.pdf](http://www.gesundheit-nds.de/CMS/images/stories/PDFs/Broschuere-NBA-Demenz_web.pdf)

### Alzheimer Forschung Initiative e.V.

[www.alzheimer-forschung.de/alzheimer-krankheit/aktuelles.htm?showid=2777](http://www.alzheimer-forschung.de/alzheimer-krankheit/aktuelles.htm?showid=2777)

Kurz nach Ende der Vorstellungveranstaltung der Ausstellung „Gesichter der Demenz“ in Köln sitzt der Akkordeonspieler bereits wieder im Zug zurück nach Bremen und, obwohl kein Demenzerkrankter selbst bei der Veranstaltung dabei war, fühlt er in Erinnerung an den Auftritt vor wenigen Minuten und die Wirkung auf das Publikum, dass sein Instrument, das Akkordeon, in Zukunft eine besondere Rolle in dieser, der neuen, so anderen Welt von Demenzerkrankten und ihrer Angehörigen spielen wird.

(wird fortgesetzt)